04.12.2012 - 15:45 Uhr

Kardinal Lehmann: Kirche wegen radikaler Website beschämt

Mainz - Die Website kreuz.net hat gegen Juden und Schwule gehetzt. Nun ist sie abgeschaltet. Der Mainzer Bischof Kardinal Karl Lehmann bedauert, dass dies nicht das Verdienst der Kirche ist. Einer seiner Priester hat für das Portal Texte geliefert.

Der Mainzer Bischof Kardinal Karl Lehmann hat sich wegen der radikalen katholischen Website kreuz.net beschämt gezeigt. (Foto: dpa/picture alliance)

Der Mainzer Bischof Kardinal Karl Lehmann hat sich wegen der radikalen katholischen Website kreuz.net beschämt gezeigt. Dass erst die öffentliche Debatte sowie das Interesse des Bundeskriminalamtes und der Einsatz eines Berliner Verlages dem unheiligen Treiben des Portals ein Ende bereitet hätten, sei „für die Kirche beschämend“, schrieb Lehmann in einem am Dienstag veröffentlichten Kommentar für die Bistumszeitung „Glaube und Leben“ (9. Dezember). „Wir haben es leider mit unseren eigenen Mitteln nicht geschafft“, ergänzte er. „Darum danken wir allen, die zur Klärung beigetragen haben, auch wenn sie nicht Freunde der Kirche sind.“

Staatsanwaltschaft ermittelt

Auch ein hessischer Priester des Bistums Mainz hatte nach Angaben der Diözese Texte für das am Wochenende vom Netz genommene Internet-Portal geliefert, das rassistische und homosexuellen-feindliche Beiträgen veröffentlicht hatte. Das Bistum hatte dem Geistlichen wegen des Kontakts Beschädigung der Kirche vorgeworfen, lässt ihn aber im Amt. Die Berliner Staatsanwaltschaft ermittelt wegen Volksverhetzung gegen die Betreiber der auf den Bahamas registrierten Internetseite. Auf kreuz.net war zuletzt unter anderem gegen den Anfang Oktober gestorbenen, homosexuellen Schauspieler Dirk Bach gehetzt worden. Unklar ist, ob die Website abgeschaltet bleibt.

Lehmann nannte die Hetze der Website eine schändliche Machenschaft. „Dass ein Priester unserer Kirche hier über lange Zeit einen angemessenen Platz zur Verbreitung seiner kirchenpolitischen Tendenzen fand, kann man nur entschieden verurteilen.“ An der Hetze gegen Juden, Ausländer und Homosexuelle hatte sich der Geistliche laut Lehmann nach derzeitigem Stand nicht beteiligt.

Sündenbock finden

Der Kardinal betonte in seinem Beitrag mit dem Titel „Fairness in allen

medialen Aufgeregtheiten“ aber auch: „Es herrscht stark der Eindruck vor, dass man auf jeden Fall einen Sündenbock finden musste. Man ist dabei nicht immer zimperlich mit der Wahrheit umgegangen“, schrieb er. „Das beklagenswerte Verhalten nur weniger wurde mit einem großflächigen Sumpf gleichgesetzt. Die ganze Kirche sei verlottert.“ Ihm selbst seien Nachlässigkeit sowie hämisch Güte und Milde unterstellt worden. Als Bischof mit den Pflichten eines Arbeitgebers müsse er aber angesichts unbewiesener Behauptungen („Hassprediger“) gerecht sein und Mitarbeiter nach dem Grundsatz „Im Zweifel für den Angeklagten“ wenn nötig in Schutz nehmen. *dpa*